

Guten Abend, auch ich darf Sie ganz herzlich zu diesem Krimiabend begrüßen. Es geht heute um Mörder und ihre Opfer, es geht um Gewalt, es geht um grausame Verbrechen, trotzdem dürfen Sie sich ganz entspannt zurücklehnen, es ist ja alles nur Fiktion. Obwohl Fiktion natürlich auch nicht ganz ungefährlich ist. „Ein Buch muss die Axt sein für das gefrorene Meer in uns“, hat Franz Kafka geschrieben. Ein gewaltiger, ein gewaltsamer Satz. Möglicherweise kommt heute also die Frau oder der Mann mit der Axt. Beginnen wir mit der Frau, beginnen wir mit Sabine Groschup. In Sabine Groschups Romanen gruselt es. Es werden dabei allerdings nicht Türen langsam und quietschend geöffnet und es werden auch keine langen Schatten an die Wände geworfen. Zwar schleichen da und dort Mörder und dunkle Gestalten herum, aber dieses Schleichen kommt beinahe einem Innehalten und Atemholen gleich im atemberaubend hohen Tempo dieser Geschichten. Sabine Groschups Protagonisten wirbeln von Szene zu Szene und es bleibt nichts anderes übrig, als sich ihnen an die Fersen zu heften. Die Verfolger sind bei diesen Romanen sozusagen die Leser, die Flüchtenden die Romanfiguren. Aber warum flüchten sie, was treibt sie an? Nun, manche der Protagonisten haben Leichen im Keller, andere wiederum suchen Leichen im Keller und finden sie auch da und dort. Das ist dann kein schöner Anblick, denn an Grausamkeit mangelt es Sabine Groschups Tätern nicht.

Dennoch geschehen die Verbrechen in ihren Romanen fast wie beiläufig, ja geradezu selbstverständlich. Gemordet wird in diesen Krimis genauso wie geliebt wird, im Vorübergehen und am besten, ohne erkennbare Spuren zu hinterlassen. Mord ist ein Hobby, Liebe ein Zeitvertreib. Zwar wird nach den Tätern gefahndet wie es sich gehört, es kommen Polizisten und Polizistinnen zum Einsatz, die ihren Beruf ernst nehmen und durchaus Ehrgeiz bei der Tätersuche erkennen lassen, dennoch lösen die Morde beim Romanpersonal kein allzu großes Entsetzen aus, wie an den Figuren überhaupt nahezu alles Erlebte abperlt wie Regen an Nylon oder an einem anderen wasserabweisenden – oder sollte man sagen blutabweisenden – synthetischen Material.

Dort, wo die grausamsten Mörder sich nicht mehr sonderlich als Monstren von der übrigen Gesellschaft unterscheiden, wird es besonders gruselig, sodass wir möglicherweise bei Sabine Groschups Geschichten vergessen, dass es sich dabei um Grotesken handelt. Möglicherweise ist das ja auch die Absicht der Autorin. Bei einem Krimi ist genaugenommen immer der Autor der Täter, die Autorin die Täterin, er oder sie lässt morden. Er oder sie drapiert die Leichen so, wie wir sie auffinden. Mit seinem bzw. ihrem Blick betrachten wir das Verbrechen. Und bei Sabine Groschup betrachten wir es mit großer Kaltblütigkeit. Die Frage lautet also nicht in erster Linie: Wer ist der Mörder? Die Frage lautet: Sind wir selber schon so tot, dass uns das alles so kalt lässt? Entwirft Sabine Groschup mit ihren möglicherweise nur vordergründig auf Unterhaltung zugeschnittenen Romanen ein Spiegelbild unserer Gesellschaft? Mit derselben Frage wird uns danach auch Peter Oberdörfer mit seinem Roman Mauss konfrontieren.

Die Frage, wie gewalttätig wir das Thema Gewalt – und damit eventuell auch unser Mitgefühl abwürgen – bleibt, wenn die Morde schon längst aufgeklärt sind. Man sitzt nicht gern mit einer solchen Frage allein im Dunkeln. Da hört man nämlich alsbald die Türen quietschen, durch die sich das Böse hereinschleichen könnte. Das Böse in Form einer Erkenntnis. Aber wer will schon aus dem eigenen Herzen eine Mördergrube machen. Deshalb sollten wir an diesem Abend doch lieber den Aspekt der Unterhaltung in den Vordergrund stellen. Denn unterhaltsam sind die Bücher, aus denen heute gelesen wird, auch. Unterhaltsam und eigenwillig, so eigenwillig, dass sie sich in kein Genre pressen lassen. Das Thema Krimi wird sowohl von Sabine Groschup als auch von Peter Oberdörfer auf sehr außergewöhnliche Weise interpretiert. Es könnte also sein, dass eingefleischte Krimifans sich am Ende nicht mehr sicher sind, welches Motiv sie eigentlich heute ins Literaturhaus geführt hat. Trotzdem bin ich sicher, Sie werden ein Mordsvergnügen haben an diesem Abend. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen gute Unterhaltung bei den Lesungen.

Irene Prugger, September 2009